

Bern, 26. Juni. Der Nationalrath hat heute mit großer Majorität beschlossen, 250,000 Franken als Bundesbeitrag für die Beihilfung der Schweiz an der Weltausstellung in Philadelphia zu bewilligen.

Paris, 26. Juni. Mac Mahon, Buffet und Ciffey kamen heute früh in Bergeux an und werden Nachmittags in Loulouise eintreffen. Die Verheerungen in den Niederungen der Garonne sind ungeheuer. Das Wasser sinkt anhaltend.

Zafalla, 22. Juni. General Roma hat ein ihm erheblich überlegenes carlistisches Truppenkorps siegreich zurückgeschlagen. In Mercadilla stehen die Carlisten ziemlich zahlreich. Bei Vittoria stehen Regierungstruppen und Carlisten sich nahe gegenüber.

Washington, 23. Juni. Nach dem Bericht des landwirthschaftlichen Departements bleibt die Getreibeernte hinter dem mittleren Durchschnitt zurück und dürfte wahrscheinlich etwa um 1/3 gegen den Ertrag einer vollen Ernte zurückstehen.

Schorndorfs Landwirthschaft.

(Fortsetzung.)

Als die Frage wegen der Ablösung der Laubstreu zuerst ernsthaft angeregt wurde, begegnete man meist dem Einwand: „Wo sollen wir dann den Dünger herbekommen, um unsere Felder zu düngen?“ Die Werthberechnungen, welche für die Ablösungssummen maßgebend sind, werden auf die Strohpreise, sowie auf dessen Eigenschaften als Düngemittel, nebenbei auch als Bett für das Vieh, gegründet. Wenn von einer Verwendung der durch die Ablösung einer Gemeinde zufallenden Gelder die Rede war, so war immer in erster Linie die Meinung wie die Absicht, daß mittelst derselben ein Ersatz für das Laub als Düngemittel geschaffen werden müßte. Was liegt nun näher, als daß eine auf diese Art erlangte Summe Geldes, oder ein wesentlicher Theil desselben, hier in Schorndorf wie anderwärts, wo es mit gleicher Bequemlichkeit geschehen kann, zur Herstellung eines Sammelteiches in erster Linie verwendet wird! Man hat Kellern, Back- und Waschhäuser, eine Schleifmühle, Tuchwalke (letztere abgelöst), Schlachthaus u. s. w.; ist eine gemauerte und gewölbte Sammelgrube nicht ebenso gut ein Werthobjekt, das als städtisches Eigenthum seine Rolle spielen kann? Schorndorf hat zwar keine 220,000 fl. erhalten, wie es unverbürgten Nachrichten zu Folge Winterbach zu fordern haben soll, aber es ist eine Summe vom Staat für die Laubrechte bezahlt worden, die nöthigenfalls außer dem Reservoir noch Prämien ermöglichte für diejenigen, welche die ersten zweckmäßigen Fässer anschafften zum eigenen Gebrauch oder zum Lohnfuhrwerk.

Eine solche Verwendung der 1800 fl. entspräche dem Recht und der Billigkeit gegenüber der um das Laub verkürzten Landwirthschaft sowohl, wie dem Sinne der Gesetzgebung, die eine Entschädigung der Berechtigten im Auge hatte.

Wenn ich hier eine Prämie für diejenigen in Vorschlag bringe, welche das Lohnfuhrwerk vermitteln, so thue ich das mit vollem Bewußtsein. Für den Anfang werden Käufer sein vorzugsweise solche hiesige Güterbesitzer, welche kein Vieh halten, weder zum Zug noch zur Zucht. Derzeit kostet eine Fuhr mit 2 Fässern, deren Inhalt aber sehr verschieden ist und von 1/4 Eimer bis zu 1 1/2 Eimer betragen kann, auf mäßige Entfernung 54 Kreuzer und noch mehr. Das ist jedenfalls zu theuer. Zudem sind diese Fuhrer sehr schwer aufzutreiben. Verschafft man demnach den Unternehmungslustigen nicht die Gelegenheit, jeder Zeit einen Fuhrmann mit gemessenem Geschirr, dessen Inhalt bekannt und immer derselbe ist, zu bekommen; einen Fuhrmann, der außerdem da, wo nicht an den Stock gebüßt werden muß, mittelst seiner Einrichtung im Stande ist, ganz allein das Geschäft zu versehen in viel kürzerer Zeit als bisher und demnach auch weit billiger — so wird der Erfolg des ganzen Unternehmens fraglich, mindestens wird der Einführung viele kostbare Zeit bis zu ihrer Verallgemeinerung verloren gehen. Ferner kommt in Betracht, daß die Auslage des Fuhrmanns mit vielleicht 35 fl. für das Faß à 3 Eimer mit Hundskopf, Hahnen und Giefrinne nicht Alles repräsentirt, was er aufzuwenden hat; zum Faß gehört der Wagen, der dann kaum mehr andern Zwecken dienen wird, da das Faß wohl befestigt sein muß, und deshalb nicht zu oft mehr heruntergenommen werden dürfte. Andererseits ist ein nach der Belastung stets gleich regelmäßiges Fuhrwerk, bei dem nahezu keine Handarbeit benötigt ist, für jeden Fuhrmann angenehm und ersprießlich.

Verein zur Gründung einer Heimath für dienstunfähig gewordene Dienstboten.

Gute Dienstboten sind eine seltene Erscheinung in unserer Zeit. Und doch hängt im alltäglichen Leben so viel an den Dienstboten.

„Zwar scheint es wohl nicht, sagt Luther, daß es große treffliche Werke sind, wenn ein Mägdelein spinnet und nähet, oder eine Dienstinagd im Hause kocht, spült, kehrt, Kinder umträgt, wäscht und babet.“ Allein diese Werke greifen so tief in die Ordnung und in den Gang des alltäglichen Lebens ein, daß ein Haus etwas ist wie eine Uhr, die nicht geht, wenn die Dienstboten, von denen man, wie von Mose, sagen kann, „daß sie im ganzen Hause treu gewesen,“ als Perlen im Hause angesehen worden, die man nicht genug in Ehren halten könne.

Ist es nun aber überhaupt Christenpflicht, die Hungerigen zu speisen die Nackten zu kleiden, die Kranken zu besuchen u. s. w., — sollte diese Pflicht nicht ganz besonders bei denen uns obliegen, welchen das nicht beneidenswerthe Loos geworden ist, nicht von Andern sich bedienen zu lassen, sondern ihnen zu dienen ihr Leben lang? Sollten wir bei ihnen ruhig zusehen und gleichgiltig bleiben können, wenn sie nach kürzerem oder längerem Dienst unfähig werden und dann oft und viel einem äußerst kümmerlichen Schicksal preisgegeben sind?

Es ist daher einer christlichen Menschenfreundin, einer Frau, die selbst bis in ihr 40. Jahr Dienstbote war, durch eine gnädige Führung aber noch in bessere Umstände kam, der Gedanke, für dienstunfähig gewordene Dienstboten eine Heimath in's Leben zu rufen, je länger je wichtiger geworden, und dabei hat dieser Gedanke sofort überall, wo sie ihn aussprach, eine so warme Zustimmung und eine so ermunternde Unterstützung mit Beiträgen gefunden, daß sie darin einen Wink von Oben erkennen mußte, einen Verein für diesen Zweck in aller Stille zu beginnen, und wirklich segnete auch Gott diesen Anfang im Stillen so, daß er bereits über 100 thätige Mitglieder (über 50 Herrschaften und mehr als 50 Dienstboten) zählt.

Um nun aber diesem so ganz im Stillen und unter der Hand zu Stande gekommenen Verein möglichst viele weitere Mitglieder zuzuführen und dadurch die Ausführung des Gedankens je baldere je lieber zu ermöglichen, erlauben sich die Unterzeichneten, welche die Leitung des Vereins und seines Werks übernommen haben, alle Menschenfreunde im Lande zur thätigen Mitwirkung durch größere oder kleinere Beiträge sowie durch Eintritt in den Verein freundlichst einzuladen, und dabei in Betreff des letztern, des Eintritts in den Verein, zu bemerken, daß Herrschaften, welche einen vierteljährlichen Beitrag von 1 Mark zusagen, ebendamit nicht nur Mitglieder des Vereins werden, sondern auch ein Vorrecht zur einstigen unentgeltlichen Aufnahme der in ihrem Dienste dienstunfähig gewordenen Dienstboten sich erwerben, während alle Dienstboten, welche einen vierteljährlichen Beitrag von 1/2 Mark entrichten, ein Anrecht zur unentgeltlichen Aufnahme, sobald sie dienstunfähig werden, sich erwerben, sei's bloß vorübergehend zu einer nothwendig gewordenen Erholung oder sei's für immer, für den noch übrigen Rest ihrer Tage.

Der barmherzige Gott, der, wie Luther sagt, auch jene nicht groß und trefflich scheinenden Werke gebent und haben will, wolle auch dieses Werk der barmherzigen Liebe in Gnaden reichlich segnen! Zur Entgegennahme von Beitrittserklärungen und Beiträgen ist bereit:

Frau Buchdrucker Mayer.

Schorndorf. Ungleich dem vergangenen Sommer geht es heuer recht still hier zu. Wir haben bisher kein Matenfest, keine Fahnenweihe, Nichts zu verzeichnen, das dem Bedürfnis des Volkes nach Vergnügen unter der Arbeit entspräche. Und doch sind die herrlichen Aussichten so sehr geeignet, Lust und Freude in den Herzen der Menschen zu wecken. Der Krieger-Verein scheint übrigens dem allgemeinen Wunsch nach einem frohen ländlichen Fest entgegenkommen zu wollen, wie im Inserattheil unseres Blattes zu ersehen ist. Wünschen wir ihm und seinem recht zeitgemäßen Unternehmen einen heitern Himmel und recht viele Theilnahme.

Regirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 Kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 38 Kr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 Kr.

Nº 74.

Donnerstag den 1. Juli

1875.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1875 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S.

Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

In der Bekanntmachung vom 27. ds. Mts., betr. die Landpostbotenanstalt ist ein Druckfehler und muß es im Absatz 4 heißen „portopflichtige Dienstfache“ anstatt „portofreie Dienstfache.“ Den 29. Juni 1875.

Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf.

An die Orts-Vorsteher.

Nach einer Anzeige des Oberamtsbaumeisters ist das Material für die Unterhaltung der Straßen größtentheils noch nicht beigebracht, obwohl die Termine abgelaufen sind, und werden daher die Orts-Vorsteher angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Materialbeifuhr ohne weitere Zögerung erfolgt. Den 29. Juni 1875.

Königl. Oberamt. Schindler.

Vorladung der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Gant und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesellig damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hieby durch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfändgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actiuvorzesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlaßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfaud versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfaudern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesellige fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Table with 6 columns: Ausschreibende Stelle, Datum der amtlichen Bekanntmachung, Name und Wohnort des Schuldners, Tagsfahrt zur Liquidation, Ort der Liquidation, Bemerkungen. Row 1: K. Oberamtsgericht Schorndorf, 14. Juni 1875, Karl Gottlieb Ferdinand Theurer, gewes. Kaufmann in Winterbach, Donnerst., den 9. September 1875, Vormittags 8 Uhr, Winterbach, Keine Liegenschaft.

Schorndorf. Lehrer-Gesangverein den 3. Juli Nachmitt. 3 Uhr. Weber I. 54. 60. 63. II. 2. 7. 11. 71. 73. Kraß.

Montag den 5. Juli Nachm. 3 Uhr. Diöcesan-Verein.

Schorndorf. Fettes Kalbfleisch per 8 16 Kr. bei Metzger Mamber, neue Straße.

Revier Adelsberg. Holz-Verkauf. Donnerstag und Freitag den 8. und 9. Juli



aus Scheuren-wiesenschlag: 1 Eiche 6 Fm., 1 Buche 0,4 Fm., 7 Hainbuchen 4 Fm., 33 Birken 11 Fm., 8 Erlen 3 Fm., 22 buchene Wagnerstangen, Nm. 91 buchene Scheiter, 242 do. Prügel, 210 birken- und erlene Scheiter, 167 bitto Prügel, 187 Ausschuß, 1720 buchene Wellen.

Krieger-Verein. Am Sonntag den 4. Juli Erinnerungsfest der Fahnenweihe im Stern-garten. Zug mit Musik vom Markt ab 3 Uhr Mittags, wo sich die ge-ehrten Gäste sammeln wollen.

ordentliches Mädchen, das die gewöhnlichen Hausarbeiten versteht, eine Stelle bei Th. Rettner.

Wein, ganz reines Gewächs, schenke von heute an 1/2 Liter 12 kr. oder nach neuem Geld 35 Pfennige. W. G. Fischer.

4 Km. buchene Scheiter hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Dr. Airy's Natur-Heilmethode. Anleitung zu sicherer und schneller Heilung der am Meisten vorkommenden Krank-heiten der Menschen durch einfache und bewährte Mittel. Einunddreißigste Auflage. Preis 1 Mark. C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Kirchen-Concert

Sonntag den 4. Juli Nachm. 3 1/2 Uhr

durch die H. H. Attinger, Hauptlehrer am Conservatorium in Stuttgart und Hof-musikus Gänßlen daselbst unter Mitwirkung des hiesigen Kirchenchors.

PROGRAMM.

- 1) Wie schön leucht' uns der Morgenstern. Rhyth. Choral. 2) Er weidet seine Heerde. Sopransolo aus Messias v. Händel. 3) Festpräludium v. Volkmar für Orgel. 4) Hymnus, Chor. v. Silcher. 5) Ave verum v. Mozart für Sopranhorn und Orgel. 6) Ich harrete des Herrn. Duett v. Mendelssohn. 7) Wachet auf! Rhyth. Choral. 8) Fantasie für Orgel v. Hesse. 9) "Der Lob Jesu" v. Schneider für Sopranhorn und Orgel. 10) Osterkantate v. Palmer.

Entrée nicht unter 40 S. — Ein Theil des Ertrags ist für wohlthätige Zwecke bestimmt.

Zu zahlreichem Besuch labet ergebenst ein

Schull. Kraiss.

Providentia Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. Grundkapital fl. 8,000,000.

Wir beehren uns hiedurch zur Kenntniß zu bringen, daß wir für den nach Strümpfelbach veresteten Schultheiß Hartmann, dem Herrn Johannes Adam, Kaufmann in Steinberg, mit dem heutigen Tage eine Agentur unserer Abtheilung für Feuer-Versicherung übertragen haben.

Die General-Agentur.

Bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung halte ich mich zur Aufnahme von Feuer-Versicherungen auf Mobilien, Waaren und alle beweglichen Gegenstände für diese anerkannt solide Anstalt empfohlen und bin zur Ertheilung jeder näheren Aus-kunft gerne bereit.

Johs. Adam.

Geradstetten. 2 gute Gaisen hat zu verkaufen Kohler, Kupferschmied.

Fruchtpreise.

Table with columns: Fruchtgattungen, Centner, Höchst, mittler, niederr. (fl., kr.). Rows include Dinkel, Haber, Weizen, Gerste, Roggen, Ackerbohnen, Weischofn, Weiden, Erbsen, Rinsen.

Stuttgart. Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre Schreinermeister Wohl.

Nähere Auskunft ertheilt G. Sutt, Schreiner in Weiler.

Geldsorten-Cours.

Table with columns: M, S, fl., kr. Rows include Pistolen, Holl. fl. 10-Stücke, Dukaten, 20Franken-Stücke, Engl. Sovereigns, Russ. Imperiales, Dollars in Gold.

Stuttgart, 28. Juni. Landesproduktenbörse. Wir notiren: Weizen, amerikanischer 6 fl. 24-30 kr., bayer. 6 fl. 18-24 kr., Kernen 6 fl. 18-30 kr., Dinkel 4 fl. 6 kr., Hafer 5 fl. — 5 fl. 15 kr.

Mehlpresse per 100 Kilogramm sammt Sack: No. 1 18 fl. 30 kr. — 19 fl. 30 kr. No. 2 16 fl. 15 kr. bis 48 kr., No. 3 13 fl. 12-36 kr., No. 4 11 fl. 24-36 kr.

Tagesneuigkeiten.

Schorndorf, 30. Juni. Gestern Vormittag 10 Uhr erschob sich der 19 Jahre alte Gottlieb Rayhle von hier zwischen Urbach und Pläberhausen.

Schorndorf. Wie uns mitgetheilt wird, werden die H. H. Attinger, Hauptlehrer am Conservatorium in Stuttgart und Hof-musikus Gänßlen daselbst am nächsten Sonntag ein Kirchenconcert geben, worauf wir Freunde gebiegener Musik im voraus aufmerk-sam machen.

Mannheim, 25. Juni. Soeben ist der neuverbaute Eis-keller der Bierbrauer Stark und Söhne zusammengestürzt. 12 Arbeiter sind dabei verunglückt, 3 seien todt: die übrigen schwer verletzt.

Best, 26. Juni. Heute Abends ergoß sich ein fürchterlicher Wolkenbruch mit Gewittersturm und Hagelschlag über Best; Laufende von Fensterscheiben wurden zerschlagen; die Weingärten des Oseur Gebirges haben sehr großen Schaden gelitten.

Best, 28. Juni. In Folge eines am Samstag stattgehabten Wolkenbruchs werden 200 Personen vermisst. 112 Leichen sind bis jetzt aufgefunden; 100 Häuser mußten geräumt werden, viele brohen dem Einsturz. Allseitig sind große Hilfsleistungen in Aus-sicht gestellt.

In Gerault ereignete sich letzten Dienstag ein gräßliches Unglück, indem zwei Mädchen von 7 und 8 Jahren beim Füllen einer Petroleumlampe sich durch Ungeschicklichkeit die Kleider über-schütteten und nachher in Brand geriethen. Eine auf ihr Geschrei herbeigeeilte Nachbarsfrau suchte mit Aufopferung den Kleinen zu helfen und gerieth dabei selbst in Brand. Als endlich weitere Hilfe kam, und mit herbeigeschleppten nassen Tüchern das Feuer erstickt werden konnte, war es zu spät. Alle drei Personen er-lagen in den nächstfolgenden Stunden den fürchterlichen Brand-wunden.

Toulouse, 25. Juni. Das Anwachsen der Garonne über-stieg 9 Meter. Die Vorstadt St. Cyprien war zwölf Stunden lang vollständig abgeschnitten. Die Gewalt des Stromes machte die Rettungsarbeiten unmöglich. Allein in den stehengebliebenen Häusern wurden 120 Tode gefunden. Die Zahl der in den um-gekehrten Häusern Verunglückten ist noch nicht festzustellen. Der Marquis von Hauptpoul und mehrere Artilleristen ertranken bei dem Versuche, Hilfe zu bringen. Der Schaden an Garten- und Feldfrüchten ist unabsehbar. — Bis jetzt sind in und bei Toulouse 215 bei der Ueberschwemmung ertrunkene Personen aufgefunden worden. Zeichnungen zu Gunsten der Beschädigten werden vor-bereitet.

Paris, 27. Juni. Ein allgemeines Bild von dem ersten Unglückstage liefert folgender Brief, welcher der "France" aus Toulouse vom 24. d. M. zugegangen ist:

Niemand hatte sich hier vorgesehen noch geahnt, daß die Garonne in Folge des Regens, der vorige Woche in Strömen herniedergoß, so rasch anschwellen könnte. Diese Sorglosigkeit einer- und das wahrhaft schreckenerregende Wachsen des Stromes andererseits, haben das größte Unglück verursacht. Schon am Dienstag hatte man freilich eine ungewöhnliche Zunahme des Wasserstandes bemerkt, aber Niemand machte sich darüber Ge-danken; man war selbst auf kleine materielle Beschädigungen gefaßt, wie sie alljährlich während des Schmelzens des Schnee's einzutreten pflegen, und hielt Vorsichtsmaßregeln für überflüssig.

Talouse war daher garz ruhig, als Mittwoch die Garonne mit rasender Schnelligkeit, gleich einer Lawine in Stromgestalt, an-schwoll. Um zehn Uhr Vormittags hatte sie den höchsten Wasser-stand der Ueberschwemmung von 1855 erreicht, eine Stunde später ihn überholt. Erst jetzt dachte man daran, dem wilden Element Dämme entgegenzustellen, und nun ging es mit der Emsigkeit der Verzweiflung an's Werk. Aber es war schon zu spät. Wohin

man nur blickte, sah man den Strom von Minute zu Minute wachsen und Alles mit sich fortreisend, tobende Gewässer, die sich an den Brückenpfeilern, an den Häusern der Quais zerschellten, in die Straßen, Wohnungen und Fabriken eindringen und in einem Nu den ganzen unteren Stadttheil in einen See verwan-delten. Um zwei Uhr wird ein schrecklicher Lärm gehört: 20 Häuser sind eingestürzt und die Pfeiler von zwei Brücken haben nach Die Neugierigen, die sich auf den Quais versammelt haben, und nichts thun können, müssen sich auf hochgelegene Punkte flüchten, von wo sie einem trostlosen Schauspiel beizuwohnen: sie sehen, von den Wogen hin- und hergetrieben, die Schwimmschule, die Badeanstalten, die Wäschschiffe vorüberziehen, die ihre Anter-seile zerrissen haben und die Chaussee du Bazaille herunterkommen, indem sie im Anprall die Häuser beschädigen und Dächer abheben, um 5 Uhr bringt das Wasser über die Brustwehr, welche keinen Widerstand mehr zu bieten vermag, in die Vorstadt Saint-Cyprien ein, die es eine Stunde später in einer Höhe von drei Metern anfüllte, folglich werden Anstalten getroffen, um die Bewohner der einstürzenden, Alles unter ihren Trümmern begrabenden Häuser zu retten. Hier übertrifft die Wirklichkeit Alles, was nur die Einbildungskraft sich Schreckliches malen kann. Mehrere Kähne, die sich in die Vorstadt hinstürzen wollten, werden von der Strömung der Grand-Rue mit fortgerissen, zerschellt oder von den Wellen verschlungen. Zwei derselben schlagen übereinander um und verschwinden in einem Strudel, den die am Fluße gele-genen Gärten des Hospitals bilden. Von 30 Personen, die sich darin befanden, konnte nur eine Frau gerettet werden. Mehrere Personen, die sich zu Pferde zu retten suchten, kamen in den Wellen um. Gegen Abend war aller Verkehr zwischen der Vor-stadt Saint Cyprien und der Stadt abgeschnitten. Welch grauen-volle Nacht! 15,000 Personen sind in der Gewalt der Garonne, die, eine Art von Todteninsel bildend, sich hinter dem Faubourg wieder vereinigt. Die ganze Nacht hört man nur das dumpfe Krachen einstürzender Häuser und die herzzerreißenden Nothrufe der Opfer, welche der Wind bis an das äußerste Ende von Tou-louse trägt.

Heute, Donnerstag Morgen, ist die ganze Bevölkerung auf den Beinen; überall blickt man in blasse, schmerz-erfüllte Gesichter, in thränenfeuchte Augen. Wer von dem Un-glück verschont worden ist, Männer, Weiber, Kinder, Greise, Alle bieten auf, was sie können, um die Betroffenen zu unterstützen; die Kraft ihres Armes, ihre Bärfe, ihre Hingebung. Man macht sich von dem gräßlichen Schauspiel keinen Begriff. Soeben habe ich fünf- bis sechstausend Unglückliche an mir vorüberziehen oder tragen sehen, erstarrt, halbtodt, nur mit den nötigsten Kleidungs-stücken bedeckt, aufgerieben von Angst und Leiden. Manchmal blieben einige stehen und blickten stumm nach der Stätte zurück, wo ihre Häuser gestanden, blickten auf den tosenden Strom, der sie mit fortgerissen, Eltern, Kinder, Freunde von ihnen gefordert hat. Während ich Ihnen schreibe, kann man die Vorstadt noch nicht betreten, obgleich die Garonne um zwei Meter gefallen ist; sie ist von Grund aus vernichtet und dasselbe muß von den Vierteln Port-Garaud und Croix-de-Pierre gesagt werden. Unter-halb und oberhalb Toulouse sieht die Gegend wie ein Meer aus, aus dem Dächer, Kirchtürme, Bäume emporragen und auf dem Hausgeräthe, Vieh, Leichen, Wiegen treiben. In Toulouse sind die Dampfmöhlen, die Hospitäler, Brücken, Fabriken, fünfshundert Häuser zerstört und was die Todten betrifft, so zählt man deren schon über tausend.

Vom 26. wird aus dieser Stadt gemeldet: 1200 Soldaten sind eifrig damit beschäftigt, die Trümmer wegzuräumen, was mit großen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden ist. 20,000 Personen sind obdachlos; jeden Augenblick hört man noch das Krachen neuer HäuserEinstürze. Kaum der fünfte Theil der über-schwemmten Häuser wird erhalten werden können. Die Schlachthöfe haben nicht gelitten; auch das neue Wasserwerk konnte be-schützt werden und ist in Thätigkeit, so daß heute früh nach zwei-tägigem Mangel zum ersten Mal wieder Trinkwasser in der Stadt vertheilt werden konnte. Der Strom hat die Stadt in einer Aus-behnung von drei Kilometern bedeckt. Der Gemeinderath faßt heute folgende Resolution: "Die Garnison von Toulouse hat sich um die Stadt wohl verdient gemacht."

Aus Bourdes wird dem "Figaro" vom 25. Juni gemel-det: Seit vier Tagen fällt ohne Unterlaß der Regen in Strömen.

Die Heurante, die sich herrlich ankündigte, ist zum großen Theil vernichtet. Die Magd wurde von dem Wasser fortgeschwemmt; die wunderthätige Grotte steht vollständig unter Wasser; das letztere erreichte beinahe die zwei Meter über dem Boden stehende Statue der heiligen Jungfrau. Zwischen Bierfütte und Bourdes ist der Weg an mehreren Stellen abgeschnitten.

Was den Umfang des durch die Ueberschwemmung angerichteten Schadens betrifft, so erklärt man sich im Ministerium des Innern selbst augenblicklich noch außer Stande, auch nur annäherungsweise eine Ziffer aufzustellen. Um so weniger verdienen daher die im Publikum circulirenden Angaben Beachtung; wir hörten von 300 Millionen sprechen, wovon 100 auf Toulouse und Umgebung fallen sollten; aber wie gesagt, alle diese Schätzungen haben keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit.

Paris, 27. Juni. In den Pyrenäen fiel am 22. Juni so viel Schnee, daß er die Thäler bis auf eine Höhe von 80 Em. bedeckte, das Schmelzen desselben trug zur Ueberschwemmung viel bei. Der neugriechische Umsturz erscheint nur noch als eine Frage der Zeit. Die Königin drängt zur Abreise. Dieselbe hat wiederholt und noch am 12. d. M. in St Petersburg um die Genehmigung zu ihrer Abreise nachgesucht, dieselbe aber bisher nicht erhalten. Besondere russische Kriegsschiffe zu ihrer eventuellen Abholung brauchen nicht erst gesandt werden; im ägäischen Meere befinden sich ihrer genug. Ebenso kreuzt dort eine türkische Flotille mit der Bestimmung, im Falle einer in Athen eintretenden Katastrophe die türkischen Grenzprovinzen mit griechischer Bevölkerung in Ruhe zu erhalten. Selbst Frankreich hat es für nöthig befunden ein starkes Geschwader nach dem Piräus zu senden.

Verschiedenes.

Berlin, 1. Juni. Nachdem Berlin 18 Monate lang seit dem mörderischen Angriffe auf den unglücklichen Cigarrenhändler Schünemann von jedem Kapitalverbrechen verschont geblieben, durch die am Sonntag Mittag die Kunde von einem neuen schrecklichen Raubmorde die Stadt, über welchen wir nachstehende Einzelheiten mittheilen können. In dem Hause Kochstraße 4 benohnte der 71jährige frühere Schuhmachermeister, jetzige Rentier Konzack, im dritten Stocke ganz allein eine Dachwohnung, welche aus einem dunklen Korridor, einem schon seit längerer Zeit nicht benutzten Verschlage als Kochgelegenheit, einer Kammer und einer Stube besteht. Konzacks Frau ist vor etwa vier Jahren in der städtischen Irrenanstalt gestorben, und seitdem wurde der alte Mann vermessen vom Geize geplagt, daß er die letzten Jahre in aller schlimmster Entbehrung verbrachte. Seine Kleidung bestand fast nur noch aus Lumpen, den Luxus eines Hemdes erlaubte er sich schon lange nicht mehr; in seiner Wohnung räumte niemals eine weibliche Hand auf. Seine Hauptnahrung, vielleicht seine einzige, bestand in der Suppe, die ihm seine Nachbarsleute mitkochten und regelmäßig des Mittags zustellten. Seine geringen Wirtschaftsbefürfnisse kaufte Konzack stets selbst ein; auf seinen Ausgängen trug er stets eine kleine Blechbüchse, ähnlich einer Botanistertrommel, über der Schulter, in welche, wie man annahm, er die gekauften oder erbettelten Viktualien einsackte. In Wahrheit hatte dieselbe aber einen ganz anderen Zweck, wie wir noch sehen werden. Mit Konzacks Geiz hielt seine Frömmigkeit gleichen Schritt; niemals versäumte er den Gottesdienst, bei allen frommen Vereinen war er wohl bekannt, wenn auch zumeist nur als Bittsteller, und in seiner Wohnung befinden sich unzählige Tractätlein, Rechenschaftsberichte miltthätiger religiöser Vereine, die er mit Vorliebe studirt zu haben scheint, und eine Menge Zettelchen, die von seiner Hand mit Bibel- und Gesangbuchversen beschrieben sind. Dieser originelle, scheinbar in traurigster Armut lebende alte Mann ist — vermutlich am Sonnabend Nachmittag — von fremder räuberischer Hand getödtet worden. Am Sonntag Vormittag wunderten sich die Hausgenossen, daß noch Niemand den alten Konzack gesehen, und daß es möglich gewesen, er sei in die Kirche gegangen, ohne vorher um ein Stückchen Brod irgendwo angesprochen zu haben. Der Mittag kam heran, Konzack lehrte aber nicht aus der Kirche zurück; doch Niemand pochte an seine Wohnung, da er ungebeten Besuch gewöhnlich recht herb abwies. Endlich brachte das Dienstmädchen der Flurnachbarin die Mittagsuppe hinüber und da auf

wiederholtes Klingeln nicht geöffnet wurde, legte sie die Hand auf die Klinke. Die Thüre war unverschlossen, der Schlüssel steckte von innen im Schlosse. In der Kammer, in welche man vom Korridor zuerst tritt, bot sich dem Mädchen ein schrecklicher Anblick: Konzack saß auf dem Bette, den Oberkörper auf die Kopflehne geneigt, das Gesicht über und über mit Blut befudelt — todt! Um den Hals trug er eine Schlinge von mächtig starkem Bindfaden und tief in den Schlund hinein war ihm ein großer Lappen gesteckt, so daß es den Anschein gewinnt, als hätten der oder die Räuber anfänglich nicht den Tod ihres Opfers beabsichtigt, das später an dem Knebel im Munde erstickte. Denn daß es auf einen räuberischen Ueberfall abgesehen war, zeigte deutlich ein Blick auf die Mobilien, aus welchen Alles herausgeworfen und durchwühlt worden war. Ob nun was geraubt worden, ist bis jetzt noch nicht festgestellt; jedenfalls schienen es die Räuber sehr eilig gehabt zu haben, denn die oben erwähnte Blechbüchse, in welcher sich ca. 6000 Thaler in Wertpapieren befanden, lag unberührt auf dem Tische, und in verschiedenen Verstecken fand man noch 68 Thaler baares Geld vor. Von den Thätern hat man bis jetzt noch keine Spur; die polizeilichen Recherchen sind in vollem Gange. Nach Aussage der in derselben Etage wohnenden Frau des Kollufschers Reimann hatte am Sonnabend Nachmittag gegen fünf Uhr bei ihr nach Konzack ein fremder Mann gefragt, den sie nach der gegenüberliegenden Wohnung wies. Als sie kurze Zeit darauf, mit ihrem kleinen Kinde auf dem Arme, sich auf die Straße begab, hörte sie, im Vorübergehen an des Nachbars Thüre, diesen mit dem Fremden sprechen, wobei sie das Wort „Nebel“ oder „Nädel“ vernommen haben will. Es wurde ferner festgestellt, daß die Räuber eine goldene Uhr nebst Kette und zwei goldene Ringe, die Konzack nur an Sonn- und Festtagen zu tragen pflegte, mitgenommen haben. Was sie an Geld geraubt, dürfte schwer festzustellen sein, weil Notizen darüber, was der Ermordete besessen, nicht vorgefunden worden sind und dieser seine Vermögenslage stets geheim gehalten hat. Bei Revision der Wohnung entdeckte die Polizei an vier verschiedenen Stellen 186 Mark Courantgeld, sowie in einer kleinen Blechbüchse, die in einem grauen Leinwandbeutel steckte, 51 Stück diverse preussische, österreichische und türkische Eisenbahnpapiere im Gesamtwertbe von ca. 18,000 M. Diese Blechbüchse lag auf dem Ofen; dagegen war eine größere Schachtel geleert, von welcher Konzack zu einem nahen Bekannten einst geäußert hatte, daß sie sein ganzes Vermögen enthalte. Nach der Beschreibung der Frau Reimann soll der Fremde, den sie am Sonnabend an Konzack wies, einige 20 Jahre alt und, nach altem Maß, etwa 5 Fuß 5 Zoll groß gewesen sein und einen dunklen Anzug mit dunkler Mütze getragen haben. Das sind leider die einzigen Anhaltspunkte, auf welche sich die Criminalpolizei bei ihren Recherchen stützen kann. Möge es ihr dennoch gelingen, sich der Mörder zu bemächtigen, damit das scheußliche Verbrechen nicht ungeführt bleibe.

Ein rührendes Beispiel von der Klugheit eines Hühnerhundes. Wenn auch der Jagdgeschichten sehr viele sind, so kommt doch immer wieder Neues vor. — Es sei mir erlaubt, eine Begebenheit zu erzählen, welche sich hier ereignete und ob auch wohl Mancher, wie das in so vielen Fällen schon geschehen ist, welche andere Gelegenheit hatten zu beobachten, an der Wahrheit der Erzählung zweifeln wird, so kann ich die Wahrheit verbürgen und es könnte der Fall den Zweiflern durch Zeugen erwiesen werden.

Am 3. September v. J. gingen zwei Jagdliebhaber, Wähler und Schmalz von hier, mit einem alten, vorzüglichen Hunde des Kaufmanns Markheim von hier auf die Jagd. Auf dem Kreuzberge bei Maberzell stand der Hund fest. Die beiden genannten Jäger gingen hinzu und bemerkten, daß der Hund vor einer alten Häsfn stand, welche eben setzte. Der Hund blieb ruhig stehen, bis der Act beendet war. Nachdem die Häsfn so weit war, hüpfte sie eine kurze Strecke fort. Der Hund nahm davon keine weitere Notiz, ging vielmehr an die jungen Hasen heran, berod, und bedeckte einen jeden derselben mit aller Ruhe und verständigen Aufmerksamkeit und wandte sich dann wieder seiner Pflicht des Weiterjuchens zu, ohne die alte Häsfn noch eines Blickes zu würdigen. (Ill. Jagdztg.)

Redirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Ersteht Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N^o 75.

Samstag den 3. Juli

1875.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1875 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei dem R. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlappreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaction.

Bekanntmachungen.

folgende Liegenschaft auf dem hiesigen Rathhaus nochmals zum Verkauf:
1/16 an einem 2stöckigen Wohnhaus mit Keller auf dem Döhlenberg, angekauft für 800 fl.
23 Nr 58 Meter Weinberg und Baumwiese im Wolfsgarten,
32 Nr 59 Meter Weinberg und
11 Nr 24 Meter Baumgut im Ramsb,
27 Nr 70 Meter Wiesen im Ramsbach.
Hiezu werden Kaufsüchtiger eingeladen.
Den 29. Juni 1875.
Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Revier Adelberg. Klasterholz-Verkauf.

Montag den 12. Juli.
aus Schlöfle und Mühlhalde:
Rm. 19 buchene Prgl., 29 tannene Schtr. und Prügel, 23 Auschuß, 64 tannene, 5 fichtene Kinde.
Um 9 Uhr an der Salinbrücke.

Revier Winnenden. Kleinnutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. Juli
aus dem Zwerenberg: 470 fichtene Stangen von 3—10 M. Länge und bis 12 Cm. Durchmesser, 4 Rm. eichene Schtr., 29 Rm. do. Prügel, 49 Rm. ditto Reisprgl., 234 Rm. birchene, aspene und Nadelholzscheiter und Prügel, 9,450 buchene, aspene und Nadelholz-, sowie 20 ungebundene Grödelreis-Wellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.
Reichenberg, den 29. Juni 1875.
Kgl. Forstamt.
Bechtner.

Schorndorf. Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Johannes Ricker, Bäckers Wittwe von hier, bringt am
Montag den 5. Juli
Nachmittags 2 Uhr

Schorndorf. Bekanntmachung.

Nächsten Samstag den 3. Juli wird die Verpachtung der hiesigen Gemeindecackhauer wieder vergeben, zu welcher Verhandlung sich Liebhaber Abends 6 1/2 Uhr bei unterzeichnete Stelle einfinden wollen.
Stadtbauamt.

Sämmtliche Bäckermeister Schorndorf's haben sich vereinbart, ihre Backwaren von heute an nach folgenden Normen zum Verkauf zu bringen:

- 1) statt der bisherigen 1 Kreuzerstücke werden 3 Pfennigstücke gebaden;
 - 2) sind die Brodpreise für 1 Kilo weiß Brod auf 23 Pf., für 2 Kilo schwarz Brod auf 43 Pf. bis auf Weiteres festgestellt.
 - 3) ist der Preis für einen Kundenlaib zu backen, auf 5 Pf. festgestellt.
 - 4) ist der Preis für ein Blech zu backen oder zu rösten auf 5 Pf. festgestellt.
- Wir beehren uns, die verehrliche Einwohnerschaft hievon in Kenntniß zu setzen.
Der Auschuß.

Schorndorf.
150 Stück Dinkelstroh
verkauft
Bot senior.

Schorndorf.
Heute Abend und morgen Sonntag frischen
Rehraten
nebst gutem **Bier** bei
Häberle,
zur Schwane.
Schorndorf.
Neue

Kartoffeln,
von vorzüglichem Geschmack, empfiehlt
W. Mächtlen,
Handelsgärtner.

Schorndorf.
Todes-Anzeige.
Tiefgebeugt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- u. Großvater
Joh. Friedr. Binder
Donnerstag Abend 4 1/2 Uhr in Folge einer Brust- und Lungenentzündung kauft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 4 Uhr statt. Im Namen der Hinterbliebenen bittet um stille Theilnahme die trauernde Wittwe:
Marie Binder
geb. Schmied.